

W.: s. u. Graeffner–Czikann; Wurzbach.

L.: Graeffner–Czikann (m. W.); Poggendorff 2; Wurzbach (m. W.); J. Stülz, in: *Musical-Bibl. Z. für Geschichte, Kunst, Natur und Technol. Österr. ob der Enns und Salzburg's* 20, 1840, S. 93ff.; J. Nep. Stoeger, *Scriptores provinciae Austriacae Societatis Jesu* ..., 1856; I. Fried, *Das Metropolitankapitel zu St. Stephan in Wien*, phil. Diss. Wien, 1952, S. 163ff.; L. Koller, *Geistl. Schriftsteller, Künstler und Forscher Österr.*, 1952; H. Penner – N. Lackner, in: *Wr. Geschichtsbll.* 1, 1968, S. 363ff.; W. Fingl – J. Deegen, *Der fliegende Uhrmacher*, 1996, S. 18f.; *Diözesanarchiv, U.A. WStLA, alle Wien; Pfarramt Unterweißenbach, OÖ.*

(N. Pärri)

Stelzhammer Anton, Instrumentenbauer. Geb. Wien, 9. 2. 1848; gest. ebd., 29. 9. 1913. – Sohn von Valentin S. (geb. Zell am Pettenfürst/Zell am Pettenfirst, OÖ, 1. 11. 1817; gest. Wien, 9. 9. 1884), der als Tischler nach Wien zog, um beim Klavierbauer Joseph Anton Knam in die Lehre zu gehen. 1848 gründete er eine eigene Fa.; ab 1854 ist er als Klaviermacher in Gumpendorf (Wien 6) nachweisbar. S. übernahm 1883 den Betrieb von seinem Vater, im selben Jahr wurde auch ein Fabriksneubau in Wien 14 errichtet, 1913 eine Filiale der Fa., die damals bereits A. Stelzhammer's Söhne hieß, in Wien 6 gegr. Neben den gängigen Flügel- und Pianinomodellen baute S. auch sog. „eiserne Flügel“, bei denen das (sonst aus Holz gefertigte) Gehäuse aus Gußstahl bestand und die dadurch bes. stimmhaltig waren. Der Betrieb wurde von seinem Sohn Hugo S. d. Ä. (geb. Wien, 12. 11. 1888; gest. ebd., 10. 6. 1986) zu einer Zeit übernommen, da der Klavierbau in Österr., bedingt durch den Ausbruch des Krieges und den Zerfall der Monarchie, stagnierte. Trotzdem konnte die Produktion in kleinem Rahmen aufrechterhalten werden. Dessen Sohn Hugo S. d. J. (geb. Wien, 5. 11. 1919) hielt sich 1941–44 in Paris auf, verlegte sich in den folgenden Jahren auf den Handel mit Musikinstrumenten und übernahm 1960 den Betrieb, der sich seit 1981 allerdings nicht mehr im Familienbesitz befindet. Ein Bruder von Anton S., Rudolf S. d. Ä. (geb. Wien, 5. 5. 1864; gest. ebd., 24. 12. 1938), war ebenfalls Klaviermacher, dessen Geschäft von seinem Sohn Rudolf S. d. J. (geb. Wien, 11. 3. 1893; gest. ebd., 16. 1. 1967) weitergeführt wurde und 1966 in den Besitz der Fa. Ehrbar übergang.

L.: WZ, 11. 3. 1953, 16. 12. 1975; L. Kreuter, in: *Bll. für Technikgeschichte* 18, 1956, S. 27; *West-Ost-Journal* 5, 1973, S. 37; *Klavierland Wien*, ed. R. A. Prtilsauer, Wien 1980, S. 23 (Kat.); R. Hopfner, *Wr. Musikinstrumentenmacher 1766–1900*, 1999; *WStLA, MA 35, Pfarramt Mariahilf, Pfarramt Gumpendorf, alle Wien; Pfarramt Zell am Pettenfirst, OÖ; Mitt. Hugo Stelzhammer jun., Wien.*

(R. Hopfner)

Stelzhammer Ferdinand Frh. von, Beamter. Geb. Wien, 22. 3. 1797; gest. Gräfenberg, Schlesien (Jeseník, Tschechien), 8. 7. 1858. – Sohn von Paul v. S. (1747–1797), der, ab 1780 im Justizdienst in Lemberg (L'viv) und Tarnów verwendet, 1787 in den galiz. Adelsstand erhoben wurde und zuletzt als HR bei der Obersten Justizstelle in Wien tätig war, Neffe von Johann Christoph S. (s. d.). Nach Besuch der Theresian. Akad. in Wien (1808–19) trat S. als Auskultant beim nö. Landrecht in den Staatsdienst ein. 1824 wurde er Ratsprotokollist beim Landrecht in Lemberg, 1829 dort zum Rat befördert. 1831 kehrte er zum nö. Landrecht zurück und wurde 1839 Appellationsrat, ehe er 1843 als HR zur Obersten Justizstelle kam. Im August 1848 wurde er als Unterstaatssek. in das neuerrichtete Justizmin. berufen, das er in Abwesenheit des Ministers stellv. leitete. S. war an allen Rechtsreformen und damit an der Neugestaltung des Justizwesens nach 1848 führend beteiligt. 1849 Frh., 1853 Geh. Rat, 1855 i. R.

L.: WZ, 20. 7. 1858; Wurzbach; Z. für Gesezkd. und Rechtspflege 4, 1858, S. 19f.; M. Maschek v. Maasburg, *Geschichte der obersten Justizstelle in Wien (1749–1848)*, 2. Aufl. 1891, s. Reg. (auch zu Paul v. S.); AVA, Wien.

(Ch. Mentschl)

Štembera Matěj Dobromír, Mediziner und Schriftsteller. Geb. Kmetnowes, Böhmen (Kmetiněves, Tschechien), 31. 12. 1806; gest. Rakonitz, Böhmen (Rakovník, Tschechien), 14. 1. 1878. – Sohn eines Bauern. Nach den Gymn. in Prag und Schlan (Slaný) stud. Š. ab 1828 zunächst Phil. an der Univ. Prag (mit Unterbrechungen), ab 1830 auch Wundmed.; 1833 Mag. chir. Bereits 1832 arbeitete er anläßl. der Choleraepidemie in einem eigens für Choleraepatienten adaptierten Krankenhaus in Prag sowie im Kreis Klattau (Klatovy). 1834 kurzfristig als Provisor des wundärztl. Gewerbes in Karlsbad (Karlový Vary) tätig, wurde er noch im Dezember zum Stadtwundarzt in Rakonitz ernannt, wo er bis zu seinem Tod verblieb. Hier bekleidete er auch die Funktion des Gerichtsarztes beim Kriminalamt und setzte seine universitäre Ausbildung fort. 1850 beendete er sein phil. Stud. und begann noch im selben Jahr das Stud. an der med. Fak.; 1854 Dr. med. Š. war aktiver Teilnehmer an der tschech. Nationalbewegung und intensivierte die Volksbildung. 1841 gründete er in Rakonitz die bürgerl. Bibl., ab 1861 war er Mitgl. des Wirtschaftl. Verbandes des Prager Kreises. Neben Fachbeitr., die er v. a. in der Z. „Časopis lékařů českých“